

Ali Ashraf Sadeghi

Hiatus und hiatustilgende Konsonanten in der persischen Sprache*

Einführung

Eine phonetische Besonderheit der persischen Sprache, die bislang noch nicht ernsthaft untersucht worden ist, sind die hiatustilgenden Konsonanten und die Bedingungen ihrer Anwendung. Hiatustilger ist ein Konsonant, der in fortlaufender Rede zur Trennung von zwei Vokalen, deren erster gewöhnlich den Auslaut des vorausgegangenen Morphems und deren zweiter den Anlaut des nachfolgenden Morphems bildet, verwendet wird. Das Aufeinanderstoßen von zwei Vokalen in dieser Weise wird Hiatus (*elteqâ-ye moşavvat*) genannt. Die Besonderheit dieser Hiatustilger besteht darin, daß sie in der Sprache zu keinem anderen Phonem in Opposition stehen und daher zu keiner Bedeutungsunterscheidung führen. Mit anderen Worten, die hiatustilgenden Konsonanten gehören zur syntagmatischen Ebene, d. h. der fortlaufenden Rede. Und die phonologisch-morphologischen Bedingungen der in der Rede vorhandenen Einheiten, d. h. der Phoneme, sind dergestalt, daß die Hiatustilger der Rede aufoktroiert werden, so daß der Sprecher bei deren Auswahl nicht beteiligt ist, im Gegensatz zu den Phonemen, die der Sprecher bewußt auswählt und so die Bedeutungsunterscheidung herbeiführt. Aus der Sicht der Prager Schule der Phonologie und anderer Schulen gelten diese Elemente, bei deren Auswahl der Sprecher nicht beteiligt ist, nicht als Phoneme, sondern gehören in den Bereich der Phonetik. Aus diesem Grunde haben die Phonologen dieser Schulen solchen Lautelementen und im allgemeinen allen Elementen der syntagmatischen Ebene weniger Aufmerksamkeit geschenkt oder sie den Elementen der paradigmatischen Ebene bzw. den Phonemen untergeordnet.

Im Gegensatz zu den Prager Phonologen widmeten der Londoner Sprachwissenschaftler J. R. Firth und einige seiner Anhänger in England dieser Frage eine besondere Aufmerksamkeit und stellten eine Theorie auf, die unter der Bezeichnung „prosodische Analyse“ oder „polysystemisches Verfahren“ bekannt wurde. Die Anhänger dieser Theorie kritisieren die Theorie der Prager Schule der Phonologie, die sich hauptsächlich der

Untersuchung der Phoneme und ihrer Opposition in den unterschiedlichen Stellen der Rede widmet und die Elemente, die zur syntagmatischen Ebene der Rede gehören und daher strukturelle Funktionen haben, übergeht oder vernachlässigt. Sie nennen ihrer Theorie „phonemische Phonologie“. Die Anhänger dieser Theorie sind der Ansicht, daß sich die Untersuchung der lautlichen Elemente einer Sprache mit zwei Bereichen befassen muß: mit dem Bereich der Phoneme, die sie „phonematische Einheiten“ nennen, oder mit dem Bereich der „Prosodeme“ oder „prosodischen Einheiten“, welche zur syntagmatischen Ebene gehören. Prosodeme sind Besonderheiten oder Elemente, die in der fortlaufenden Rede zu den größeren Einheiten als Phoneme, die in dieser Theorie als „Struktur“ bezeichnet werden, gehören. Sie kommen aber meistens nicht neben den Phonemen vor, sondern in ihrer Begleitung, oder sie stehen über ihnen oder zeigen die Beziehungen der Strukturen an. Diese Besonderheiten und Elemente sind folgende: Silbenan- und -auslaut, Vokalharmonie, Labialisierung, Palatalisierung, Nasalisierung (diese drei Erscheinungen unter besonderen Bedingungen), Grenzsignale, Intonation, Akzent, Ton, Länge usw. Die genannten Besonderheiten und Elemente sind abhängig von Silben, Silbengruppen, Morphemen, Wörtern, syntaktischen Gruppen und Sätzen, die jeweils als Struktur gelten und alle zur syntagmatischen Ebene, d. h. zur fortlaufende Rede gehören.

Da die Hiatusstilger an der Grenze zwischen zwei Silben vorkommen und daher zu größeren Einheiten als Phoneme zuzuordnen sind, werden sie als Prosodeme betrachtet und aus dieser Sicht untersucht. Nach Ansicht des Verfassers ist die Frage der Hiatusstilger mit der Theorie der Phonologie nicht unvereinbar. In dieser Theorie muß die Frage der Hiatusstilger bei der Untersuchung der Silbenstruktur im Bereich der Silbenkombinationen behandelt werden, wobei sie als phonetische Elemente betrachtet werden, deren Vorkommen bei Silbenkombinationen unter besonderen Voraussetzungen obligatorisch ist.¹ Das Vorkommen hiatusstilgender Laute ist ein Aspekt einer allgemeinen Erscheinung, die in der Phonetik als Epenthese und manchmal auch als Anaptyxe bezeichnet wird.

Unter den hiatusstilgenden Lauten befassen wir uns in dieser Arbeit mit der Untersuchung hiatusstilgender Konsonanten.

Da im Persischen in der Regel keine Silbe vokalisch anlautet, scheint sich die Frage der konsonantischen Hiatusstilger in dieser Sprache von selbst zu erledigen. Wenn wir aber in Betracht ziehen, daß es einige Endungsmorpheme wie indefinites /-i/ und /-ast/ sowie andere aus dem Verb /*budan*/ abgeleitete Endungen und die Deklinations- und Derivationsuffixe wie

/-ân/ (Plural), */-i/* (Herkunftsbezeichnung), */-e/* (Genitiv) u. dgl. gibt, die wegen ihrer strukturellen Abhängigkeit von den vorausgegangenen Worten stets vokalisch anlauten, so stellt sich die Frage des Hiatus auch in der persischen Sprache. Darüber hinaus gibt es Zusammensetzungen, in denen die im Anlaut vorkommende Hamza des zweiten Teils der Zusammensetzung — falls sie vokalisch anlautet — ausfällt, und so zwei Vokale aufeinanderstoßen. Ebenfalls gibt es infolge der Sprachentwicklung Fälle, in denen ein Konsonant innerhalb eines Morphems ausfällt und so zwei Vokale aufeinandertreffen. In allen diesen Fällen verhindert die Sprache durch einen hiatusstilgenden Konsonanten das Zusammentreffen der Vokale. Das Wesen des konsonantischen Hiatusstilgers wird durch drei Bedingungen bestimmt:

1. durch phonetische Bedingungen der aufeinandertreffenden Vokale,
2. durch morphophonetische Bedingungen der betreffenden Morpheme,
3. durch morphologische Bedingungen der betreffenden Morpheme.

Mit phonetischen Bedingungen, die die Form des konsonantischen Hiatusstilgers bestimmen, sind die Eigenschaften der Vokale gemeint, die aufeinandertreffen. Die phonetische Form des konsonantischen Hiatusstilgers hängt weitgehend davon ab, ob die aufeinandertreffenden Vokale gerundet oder nicht gerundet sind. In den meisten Fällen gibt es eine lautliche Entsprechung zwischen dem konsonantischen Hiatusstilger und den aufeinandertreffenden Vokalen.

Mit den morphologischen Bedingungen der betreffenden Morpheme ist die morphologische Eigenschaft der Morpheme gemeint, in denen der Hiatus vorkommt. Die morphologischen Bedingungen führen manchmal dazu, daß der konsonantische Hiatusstilger eine andere phonetische Form annimmt als es die phonetische Struktur der Rede erwarten läßt. Beispielsweise läßt das Zusammentreffen von nicht gerundeten Vokalen wie */-i/* und */-e/* einen ihnen entsprechenden Hiatusstilger erwarten. Aber Worte wie */haste/* und */tešne/*, die auf den Vokal */-e/* auslauten, erhalten bei der Zusammensetzung mit dem nomenbildenden Ableitungssuffix */-i/* den konsonantischen Hiatusstilger */-g-/*, welcher keine phonetische Entsprechung mit diesen Vokalen aufweist. Die Faktoren, die das Vorkommen von */-g-/* in diesem Falle bestimmen, haben mit den bestehenden Bedingungen in der Redefolge nichts zu tun, sondern mit den morphologisch-phonetischen Bedingungen der aufeinandertreffenden Morpheme. Und diese Bedingungen lauten:

Der Konsonant */-g-/* kommt nur vor einigen besonderen Deklinationsmorphemen wie */-ân/* (Plural) und */-i/* (Nominalableitung) u. dgl. vor, und zwar nach einigen besonderen Vokalen, z. B. */bande-g-ân/* (nach *e* und vor *ân*), */tešne-g-i/* (nach *e* und vor *i*)². Nach */-e/* und vor anderen Suffixen und

Morphemen, auch wenn die phonetischen Bedingungen mit denen der erwähnten Suffixe gleich sind, kommt dieser Konsonant nicht vor. Zum Beispiel nach /e/ und vor /i/ als indefinite oder personale Endung kommen die Konsonanten /y/ oder /ʔ/ vor und nicht der Konsonant /g/, was der phonetischen Bedingung der Struktur /e-i/ entspricht: /hâne-y-i/ (ein Haus), /bigâne-ʔ-i/ (du bist ein Fremder) usw.

Im folgenden werden wir zuerst die konsonantischen Hiatusstilger untersuchen, deren Vorkommen von den phonetischen Bedingungen der Rede abhängt. Danach werden wir die Konsonanten untersuchen, deren Vorkommen als Hiatusstilger von den morpho-phonetischen Bedingungen der aufeinandertreffenden Morpheme abhängig ist. Die erste Gruppe nennen wir phonetische Hiatusstilger und die zweite Gruppe morpho-phonetische Hiatusstilger. Die Hiatusstilger, deren Vorkommen von manchen morphologischen Bedingungen abhängig ist, werden wir wegen ihrer geringen Häufigkeit unter den morpho-phonetischen Hiatusstilgern behandeln. Die Sprachvariante, die hier beschrieben wird, ist die Schriftsprache. Es wurden lediglich in einigen Fällen, in denen keine Beispiele aus der Schriftsprache gefunden wurden, und in wenigen anderen Fällen Beispiele aus der Teheraner Umgangssprache gebracht, auf die gesondert hingewiesen worden ist.

1. Phonetische hiatusstilgende Konsonanten

Phonetische hiatusstilgende Konsonanten in der persischen Gegenwartssprache sind /-y-/ , /-w(v)-/ , /-h-/ und /-ʔ-/. Diese Konsonanten kommen, wie bereits erklärt, jeweils bei besonderen phonetischen Strukturen vor. Diese Strukturen werden wir im folgenden ausführlich untersuchen. Bevor wir aber daran gehen, befassen wir uns mit einer allgemeinen Frage über die Artikulation der konsonantischen Hiatusstilger.

Von den vier oben genannten Konsonanten wird lediglich der Hiatusstilger /-h-/ in allen Fällen vollständig in seiner phonemischen Qualität artikuliert. Auch der Hiatusstilger /-y-/ wird in den meisten Fällen vollständig artikuliert. Aber die Konsonanten /-ʔ-/ und /-w-/ unterscheiden sich in dieser Hinsicht von den beiden oben genannten Hiatusstilgern. Diese werden in den meisten Fällen schwach und manchmal sehr schwach ausgesprochen, so daß einige Verfasser sie ignoriert oder geglaubt haben, daß in diesen Fällen zwei Vokale ohne Hiatusstilger aufeinandertreffen. Die Spektrogramme, die in solchen Fällen von dem Hamza-Laut angefertigt worden sind, zeigen, daß dieser Konsonant durch eine Art Schwingung der Stimmbänder

im Kehlkopf entsteht und sich von der gewöhnlichen Artikulation, die durch den Verschuß und die Öffnung des Verschlusses im Kehlkopf zustande kommt, unterscheidet. Der Unterschied zwischen dieser Schwingung und derjenigen, die bei der Artikulation der Vokale in den Stimmbändern entsteht, liegt in der Anzahl und der Frequenz dieser Schwingungen. Bei der Artikulation des Hamza-Lautes ist die Anzahl der Schwingungen der Stimmbänder in der Sekunde geringer und ihre Frequenz unregelmäßiger, während im Falle der Vokale die Schwingungen der Stimmbänder regelmäßiger sind und ihre Anzahl höher ist.³

Auch der *w*-Laut ist in den Fällen, in denen er schwach artikuliert wird, kaum akustisch wahrzunehmen. Es reicht aber, wenn der Sprecher bei der Artikulation dieses Lautes die Handfläche auf seine Lippen legt, um das Hervortreten der Lippen, das dieser Artikulation eigen ist, festzustellen.

In allen Fällen, in denen der Hiatusstilger schwach artikuliert wird, muß er über der Zeile geschrieben werden wie z. B. /zâ^wu/. Dies haben wir aus technischen Gründen nicht getan.

1.1 Bei allen Strukturen, bei denen der erste Vokal /-i/ ist, kommt fast in allen Fällen der Hiatusstilger /-y-/ vor. Nur in einem einzigen Fall ist auch Hamza möglich. Das sind folgende Strukturen:

- i-i* wie *bâzâri*-'/y-i/
- i-e* wie *sini-y-emân*
- i-a* wie *bozorgi-y-aš*
- i-u* wie *rouhâni-y-un*
- i-o* wie *mâhi-y-o*
- i-â* wie *sepâhi-y-ân*

Nur in der Struktur /i-i/ kommt anstelle von /-y-/ der Konsonant /-'-/ vor. Dies kommt öfter vor als die Verwendungsweise mit /-y-/. So kann also festgestellt werden, daß in den oben genannten Strukturen der erste Vokal für die phonetische Formung des Hiatusstilgers bestimmend ist.

Die Artikulation des y-Lautes in den oben genannten Strukturen ist schwach.

1.2 In den Strukturen, in denen der erste Vokal der beiden Vokale /-e-/ ist, finden die Konsonanten /-y-/ , /-w-/ , /-'-/ und /-h-/ Verwendung wie folgt:

In der Struktur /e-i/ kommt der Konsonant /-'-/ oder /-y-/ vor wie /sâve'/y-i/, /moḥâvere-'/y-i/ u. dgl. mehr. Die einzigen Ausnahmen in die-

-g-i/, */hâne-g-i/*, */hânevâde-g-i/*, */hamiše-g-i/* und
kulation der Hiatusliger in diesen Strukturen ist

ommt der Hiatusliger */-h-/* oder */-ʔ-/* vor, wie */be-*
sprachlich), */hâne-ʔ-emân/* usw.

denen das zweite */-e-/* ein Ezâfat-Zeichen ist, vgl.

ommt der Konsonant */-ʔ-/* vor: */nâme-ʔ-at/*, */hâne-*
dgl. mehr.

kommt der Hiatusliger */-w-/* oder */-ʔ-/* vor, wie
(Hauptstadt von Korea). Die Artikulation von */-w-/*
öhnlich sehr schwach. Die Artikulation von Hamza
s schwach und kommt durch die Schwingung

kommt ebenfalls */-w-/*, */-v-/* oder */-ʔ-/* vor. Die
beschränkt sich offensichtlich nur auf europäische
/w-o/, */te-ʔ-ori/*, */vide-ʔ-o/* u. dgl. mehr. Auch hier
schen Hiatusliger schwach artikuliert. Erwähnens-
Wort */te-ʔ-ori/* früher wie */ti-y-ori/* ausgesprochen
liger war damals */-y-/*, wobei anstelle von */-e-/* */-i-/*
n. Auch das Wort */vide-ʔ-o/* wird heute als */vid-y-o/*
ussprache, die in bezug auf den Hiatusliger und die
ls Ähnlichkeiten mit dem vorausgegangenen Wort

ist der Hiatusliger */-v-/* in Analogie zum doppelan-
in den Worten */dovvom/* und */avval/* verdoppelt wor-
l auch in der Form von */seyyom/* gebraucht, wobei
em Falle */-y-/* ist. Dieser Konsonant ist auch in Ana-
vvom/ verdoppelt worden.

kommt der Konsonant */-ʔ-/* vor: */te-ʔ-âtr/*. Dieses
er Form von */ti-y-âtr/* verwendet, wobei der Hiatus-
l */-i-/* anstelle von */-e-/* vorausgeht.

n denen der erste Vokal ein a-Laut ist, kommen im
en vor, und außer dem Wort */na/* gibt es im Persi-
ort, das auf */a/* endet. Wenn dieses Wort durch die
dem nachfolgenden Wort verbunden wird, wie z. B.
t hier der Hiatusliger */-w-/* vor und wird schwach

1.4 In den Stru-
Hiatusliger *-y-*

In der Struktur
âstâ-ʔ- / su-

In der Struktur
umgangssprachl
lich). su-ʔ-w-ʔ

In der Struktur
Hirsch) usw.

Für die Struktur
Struktur hätte au

In der Struktur
... usw.

Auch in der Stru-
-ân usw.

In fünf von sechs
aufeinandertreff
bereits gesehen.

Fall, d. h. in der
Hiatusliger. In
hier.

1.5 In den Stru-
Hiatusliger *-w-*

In der Struktur
usw.

In der Struktur
-ʔ- es gehört

In der Struktur
nâ-ʔ- / -âm- /

In der Struktur
jedoch keine Be

In der Struktur
usw. In dem Wo

Wort *avval* ve

In der Struktur
-ân alle be

1.4 In den Strukturen, in denen der erste Vokal ein /-u-/ ist, kommen die Hiatustilger /-y-/, /-'-/ und /-w-/ wie folgt vor:

In der Struktur /u-i/ ist der Hiatustilger /-w-/, /-'-/ oder /-y-/: /doru-'y-i/, /dastšu-'i/, /su-w/'-is/ usw.

In der Struktur /u-e/ ist der Hiatustilger /-w-/ oder /-'-/: /ru-w-e/ (umgangssprachlich), /tarsu-w-e/ (der/die Ängstliche, umgangssprachlich), /su-'w-ez/ usw.

In der Struktur /u-a/ ist der Hiatustilger /-w-/: /âhu-w-ast/ (es ist âhu, Hirsch) usw.

Für die Struktur /u-u/ haben wir kein Beispiel gefunden, doch in dieser Struktur hätte auch der Hiatustilger /-w-/ Verwendung finden müssen.

In der Struktur /u-o/ ist der Hiatustilger /-w-/: /kâhu-w-o/ (Kopfsalat und ...) usw.

Auch in der Struktur /u-â/ ist der Hiatustilger ein /-w-/: /bâzu-w-ân/, /âhu-w-ân/ usw.

In fünf von sechs oben erwähnten Fällen, in denen der 1. Vokal der beiden aufeinandertreffenden Vokale ein /-u-/ ist, bestimmt dieser Vokal, wie bereits gesehen, die Form des konsonantischen Hiatustilger. Nur in einem Fall, d. h. in der Struktur /u-i/, bestimmt der zweite Vokal die Form des Hiatustilgers. In allen diesen Fällen wird der Hiatustilger schwach artikuliert.

1.5 In den Strukturen, in denen der erste Vokal ein /-o-/ ist, kommt der Hiatustilger /-w-/, /-'-/ oder /-y-/ wie folgt vor:

In der Struktur /o-i/ ist der Hiatustilger ein /-'-/: /râdiyo-'i/, /mân-o to-'i/ usw.

In der Struktur /o-e/ kommt der Hiatustilger /-w-/ oder /-'-/ vor: /mâl-e to-w/'-e/ (es gehört dir), /râdio-'emân/.

In der Struktur /u-a/ ist der Hiatustilger /-w-/ oder /-'-/: /mâl-e to-w/'-ast/, /râdio-v/'-am/ usw.

In der Struktur /o-u/ dürfte auch der Hiatustilger /-w-/ vorkommen, wofür jedoch keine Beispiele gefunden wurden.⁵

In der Struktur /o-o/ ist der Hiatustilger /-w-/ oder /-v-/: /to-w/v-o man/ usw. In dem Wort /dovvom/ ist der Hiatustilger in Analogie zu /-v-/ in dem Wort /avval/ verdoppelt worden.

In der Struktur /o-â/ ist der Hiatustilger entweder /-w-/ oder /-v-/: /har do-w/v-ân/ (alle beide).

In den drei ersten der sechs oben erwähnten Strukturen wird der konsonantische Hiatusstilger schwach artikuliert.

1.6 In den Strukturen, in denen der erste Vokal ein /â-/ ist, kommen die Hiatusstilger /-'/, /-y-/ , /-w-/ und /-h-/ je nach Struktur vor:

In der Struktur /â-i/ ist der Hiatusstilger /-'/ oder /-y-/: /bâ-lâ-'y-i/, /pâ-y/'-in/ usw. In den Worten /pâ-y/'-iz/ und /â-y/'-in/ ist der Hiatusstilger /-y-'-/ im Wortinlaut verwendet worden. In dem Fremdwort /Tâ-'is/ (Eigennamen) kommt der Hiatusstilger /-'/ vor und ist gewöhnlich mit /-y-/ nicht austauschbar.

In der Struktur /â-e/ kommt der Hiatusstilger /-h-/ vor: /âqâ-h-e/ (der Herr, umgangssprachlich) usw.

Der y-Laut in den Wörtern arabischen Ursprungs wie /fâyde/, /dâyem/ usw., der eigentlich ein persischer Ersatzlaut für die ursprüngliche Hamza ist, wurde von manchen Wissenschaftlern für einen Hiatusstilger gehalten.⁶ Diese Ansicht ist sicherlich nicht richtig. Denn Hamza (oder -y-) steht in diesen Wörtern in Opposition zu anderen Phonemen und ist daher bedeutungsunterscheidend. Z. B. in dem Wort /fâyede/ können Hamza oder /-y-/ durch das Phonem /-s-/ ersetzt werden, um das Wort /fâsede/ zu bilden, oder in dem Wort /sâ'el/ können Hamza oder /-y-/ durch /-ḥ-/ ersetzt werden, um das Wort /sâḥel/ zu bilden.

In der Struktur /â-a/ ist der Hiatusstilger entweder /-'/ oder /-y-/: /dânâ-'y-and/. Der Gebrauch von /-y-/ in diesem Falle ist archaisch.

In der Struktur /â-u/ kommen entweder der Hiatusstilger /-'/ oder /-w-/ vor: /zâ-'w-u/. In den Wörtern, in denen ursprünglich der Konsonant /-v-/ vorkommt, wie /tâvus/, /dâvud/, /qâvut/ und andere, werden anstelle von /-v-/ Hamza oder /-w-/ verwendet: /tâw/'us/, /dâw/'ud/, /qâw/'ut/.

In der Struktur /â-o/ ist der Hiatusstilger entweder /-w-/ oder /-'/: /mâ-w-o šomâ/, /Mâ-'o/.

In der Struktur /â-â/ kommt /-h-/ als Hiatusstilger vor: /bâ-h-âš/ (mit ihm), hier ist der a-Laut in der Endung /-aš/ unter dem Einfluß des langen â-Lautes in dem Wort /bâ/ in ein langes /-â-/ verwandelt worden.

In allen oben genannten Fällen, außer in den Strukturen /â-â/ und /â-i/, in denen der Hiatusstilger ein /-h-/ ist, und in der Struktur /â-a/, in der /-y-/ vorkommt, werden die Hiatusstilger schwach artikuliert.

1.7 Die Strukturen, deren erster Vokal ein /ow/ ist, weisen eine Besonderheit auf, in dem Sinne, daß dieser Vokal, wenn er vor einem anderen

Vokal vorkommt, meistens in zwei Teile geteilt wird, wobei der zweite Teil zwischen dem ersten Teil und dem anlautenden Vokal der nächsten Silbe als Hiatustilger fungiert. In den meisten Strukturen dieser Art kann anstelle von /-w-/ auch der Konsonant /-v-/ verwendet werden. In manchen Fällen fällt der zweite Teil aus und wird durch /-y-/ ersetzt.

Nun Beispiele für Strukturen, deren erster Vokal /-o-/ ist:

/ğelo-w/v-i/, /parto-v-i/	: ow-i
/ğelo-w/v-e/, /mo-w-estân/	: ow-e
/ğelo-w-aš/	: ow-a
/ğelo-w-o'aqab/	: ow-o
/Ḥosro-w/v-ân	: ow-â

In den beiden Strukturen /ow-i/ und /ow-e/ können anstelle von /-w-/ auch /-y-/ und /-'-/ vorkommen: /ğelo-y/'-i/, /no-y/'-i/, /ğelo-y-e/.

Es sei daran erinnert, daß in der literarischen Schriftsprache anstelle von /-w-/ meistens und in manchen Fällen sogar ausschließlich /-v-/ verwendet wird: /no-v-in/, /ğo-v-in/, /ḥosro-v-ân/. In allen diesen Fällen wird /-w-/ mit einer leichten Rundung der Lippen artikuliert.

2. Morphophonetische Hiatustilger

Die wichtigsten morphophonetischen Hiatustilger der persischen Gegenwartssprache sind: /-g-/, /-y-/, /-t-/, /-d-/, /-ğ-/ und /-v-/:

2.1 Der konsonantische Hiatustilger /-g-/ kommt in den drei folgenden Fällen vor:

2.1.1 Nach dem Vokal /-e-/ und dem Pluralsuffix /-ân/ wie /bandegân/, /setâregân/ usw. Die Verwendung von /-g-/ ist eine hundertprozentige Analogiebildung und erfaßt auch die Wörter arabischen Ursprungs wie /sefle-g-ân/.⁷ Andere Lehnwörter können auch unter diese Regel fallen, wie /sarğūḥe-g-ân/. Die einzige Ausnahme in diesem Falle ist das Wort /šī^ca-y-ân/, in dem anstelle von /-g-/ der Hiatustilger /-y-/ vorkommt. In diesem Wort wird der auslautende e-Laut beim Plural zum a-Laut.⁸

2.1.2 Nach dem e-Vokal und vor dem abstraktnomenbildenden i-Suffix: /bande-g-i/, /tešne-g-i/ usw. Die Wortbildung mit /-g-/ ist ebenfalls eine Analogiebildung und erfaßt die Wörter arabischen Ursprungs und andere Lehnwörter: /ṭalabe-g-i/, /^camale-g-i/, /mašhare-g-i/ und andere.⁹

2.1.3 Nach dem e-Vokal und vor dem Suffix */-âne/*: */bačče-g-âne/*. Für die Verwendung von */-g-/* in diesem Falle gibt es nicht viele Beispiele.

In dem Wort */ğodâ-g-âne/*, in dem der letzte Vokal des ersten Morphems ein */-â-/* ist und nicht */-e-/*, kommt ebenfalls der Hiatusilger */-g-/* vor.

2.2 Der Hiatusilger */-y-/* wird in folgenden Fällen verwendet:

2.2.1 Nach allen Vokalen außer dem */-ow-/* und vor dem Verbindungsmorphem */-e-/*, welches ein Zeichen für die Verbindung des Bezugswortes mit seinem Attribut ist: */bini-y-e/*, */hâne-y-e/*, */na-y-e/*, */patu-y-e/*, */hardo-y-e/*, */âqâ-y-e/*. Nach dem i-Vokal wird */-y-/* schwach artikuliert. Dieser Konsonant hat fast immer morphematischen Charakter.

2.2.2 Nach den Vokalen */-â-/* und */-u-/* und vor dem nomenbildenden Suffix */-e/*: */pâ-y-e/*, */lâ-y-e/*, */ru-y-e/*, */mu-y-e/* */dosu-y-e/* usw.

2.2.3 Nach dem langen a-Vokal und vor dem Pluralsuffix */-ân/*: */dânâ-y-ân/*, */pârsâ-y-ân/* usw. Diese Regel umfaßt auch die Lehnwörter: */mollâ-y-ân/*, */âqâ-y-ân/*. Die einzige Ausnahme in diesem Falle ist das Wort */niyâ-k-ân/*, in dem anstelle von */-y-/* der Hiatusilger */-k-/* verwendet worden ist.

2.2.4 Nach dem u-Vokal und vor dem Pluralsuffix */-ân/*: */dâneşgu-y-ân/*, */hubru-y-ân/* usw. In folgenden Wörtern kommt anstelle von */-y-/* der Hiatusilger */-w-/* vor: */bâzu-w-ân/*, */abru-w-ân/*, */niku-w-ân/*, */bânu-w-ân/*, */ahu-w-ân/*, */ğâdu-w-ân/*, */gisu-w-ân/*, */hendu-w-ân/*. Der Hiatusilger der letzten acht Wörter ist phonetisch bestimmt (vgl. 1.4) und wird schwach artikuliert. Manchmal wird in diesen Fällen anstelle von */-w-/* der Hiatusilger */-v-/* verwendet.

2.2.5 Nach den Vokalen */-a-/* und */-u-/* und vor den folgenden Deklinationsmorphemen:

2.2.5.1 Vor dem Partizip-Präsens-bildenden Suffix */-ande/*: */gu-y-ande/*, */afzâ-y-ande/*.

2.2.5.2 Vor dem Nomen-actionis-bildenden Suffix */-eş/*: */azmâ-y-eş/*, */peydâ-y-eş/*, */gu-y-eş/*.

2.2.5.3 Vor den Personalendungen */-am/*, */-ad/*, */-and/*: *migu-y-am*, */miğû-y-ad/*, */mifarmâ-y-and/*.

2.2.5.4 Vor den Possessivendungen: */pâ-y-am/*, */ru-y-at/*, */ğâ-y-eman/* usw.

2.2.5.5. Vor dem Vokativsuffix */-â/*: */hodâ-y-â/*.

2.2.6 Nach den Verbalpräfixen */be-/* und */na-/* und vor den Verben, die mit den Vokalen */a/*, */e/*, */o/*, */â/* und */ow/* beginnen. Vgl. 3.2.

2.3 Der Hiatusstilger */-ğ-/* kommt in folgenden Fällen vor:

2.3.1 Vor der Pluralendung */-ât/* und nach den Vokalen */e/*, */i/*, */â/* und */u/*. Diese Regel kann allerdings nicht verallgemeinert werden: */kârhâne-ğ-ât/*, */širini-ğ-ât/*, */talâ-ğ-ât/*, */dârû-ğ-ât/*.

2.3.2 In einigen Fällen kommt er nach dem e-Vokal und vor dem */-i-/* der Beziehung (adjektivbildendes Suffix) vor: */miyâna-ğ-i/*, */sâvo-ğ-i/*. Im letzten Wort erscheint vor dem */-ğ-/* der Vokal */-o-/* anstelle von */-e-/* und im ersten Wort der Vokal */-a-/* anstelle von */-e-/*.

2.3.3 In einigen Fällen kommt er in dieser Aussprache aber auch mit der Aussprache */-č-/* nach dem i-Vokal und vor dem */-i-/* der Beziehung vor: */anzali-ğ/č-i/*, */pahlaviči/*.

2.4 Der Hiatusstilger */-t-/* kommt in folgenden Fällen vor:

2.4.1 Nach der 3. Person Singular Perfekt, wenn das Hilfsverb */ast/* ausfällt und das Objektsuffix unmittelbar folgt: */zada-t-eš/* (er hat ihn geschlagen), */borda-t-ešun/* (er hat sie mitgenommen) usw.¹⁰ Hier kommt also anstelle des auslautenden */-e/* des Partizips der a-Vokal vor. Die Verwendung dieses Hiatusstilgers beschränkt sich nur auf die Umgangssprache und ist ausschließlich morphologisch bedingt.

2.4.2 Er erscheint nach einigen auf */-e/* auslautenden arabischen Wörtern vor dem Suffix */-an/* (Nunation): */qâ^ceda-t-an/*, */fomda-t-an/*. Anstelle von */-e-/* erscheint hier ebenfalls bei der Suffigierung der a-Vokal.

2.5 Der Hiatusstilger */-d-/* kommt nach der Präposition */be-/* und vor den Morphemen */-ân/*, */-in/* und */-u/* vor: */be-d-ân/*, */be-d-in/*, */be-d-u/*. Das Vorkommen dieses Hiatusstilgers ist ebenfalls ausschließlich morphologisch bedingt.

2.6 Der Hiatusstilger */-v-/* wird in einigen Fällen nach manchen Vokalen und vor dem */-i-/* der Beziehung verwendet: */kora-v-i/* (zugehörig zu Korea, koreanisch), */ganğa-v-i/* (zugehörig zu *ganğe*), */gazna-v-i/* (zugehörig zu

gazne), /sâra-v-i/ (zugehörig zu *sâri*). In diesem Wort erscheint vor dem /-v-/ anstelle von /-i-/ ein /-a-/. /hâğā-v-i/ (zugehörig zu *hâğu*). In diesem Wort erscheint vor dem /-v-/ anstelle von /-u-/ ein /-a-/. /mino-v-i/ (zugehörig zu *minu*), hier erscheint anstelle von /-u-/ vor dem Hiatusilger /-v-/ ein o-Vokal. (Es gibt aber auch die Aussprache /mina-v-i/.)

3. Sonderfälle bei Hamza

Bei den aufgeführten konsonantischen Hiatusilgern handelt es sich um solche, die entweder vor den unselbständigen Morphemen vorkamen oder in den Lehnwörtern. Daher wird vor den anlautenden Vokalen dieser Wörter kein Hamza gebraucht. Wenn aber der zweite Vokal der beiden aufeinander-treffenden Vokale den Anlaut eines selbständigen Wortes der Sprache bildet, wird vor diesem stets die konsonantische Hamza (Knacklaut) verwendet. Dieser Konsonant dürfte eigentlich zur Beseitigung des Hiatus ausreichen, und in vielen Fällen ist es auch so. Wenn jedoch die Präfixe /be-/ und /na-/ vor manchen Verben vorkommen, fällt die anlautende Hamza dieser Verben aus und ein anderer Konsonant übernimmt die Funktion des Hiatusilgers. Im folgenden befassen wir uns mit diesen Fällen:

3.1 Fälle, in denen die anlautende Hamza erhalten bleibt, sind folgende:

3.1.1 In allen Fällen, in denen die Morpheme zur Bildung größerer Einheiten als Wörter syntaktisch zusammengesetzt werden: /bâ'u/, /bâ' Ahmad/, /be'Esfahân/, /ketâb-e 'ostâd/ usw.

3.1.2 Wenn zwei Morpheme ein zusammengesetztes Wort bilden: /bi-'adab/, /be-'eştelâh/, /be-^convân/, /bâ-'ân-ke/, /bâ-'imân/ usw.

3.1.3 Nach den verbalen Präfixen /be-/ und /na-/ und vor den Verben, die mit /-i-/ anlauten; vgl. 3.2.

3.2 Die Hamza fällt aus, wenn das verbale Präfix /be-/ und das Negationspräfix /na-/ vor die Verben treten, die mit den Vokalen /a-/, /o-/, /â-/ und /ow-/ anlauten. Der konsonantische Hiatusilger, der in diesem Falle gebraucht wird, ist /-y-/: /bi-y-owbârad/, /na-y-afkan/, /na-y-âmad/ usw. In den oben genannten Verben wird also anstelle von /-e-/ in /-be-/ der Vokal /-i-/ verwendet.¹¹

Vor den Verben, die mit dem Vokal /i-/ anlauten, bleibt die konsonantische Hamza erhalten /na'istâd/, /be'istad/.

Die Verwendung des Hiatustilgers /-y-/ ist in den oben genannten Fällen morphologisch-phonetisch bedingt.

3.3 Vor dem Präfix /mi-/ ist es möglich, daß die Hamza sowohl ausfällt, als auch erhalten bleibt. Doch es kommt öfter vor, daß sie ausfällt und an ihrer Stelle der Hiatustilger /-y-/ verwendet wird. Die Varianten, in denen die Hamza erhalten bleibt, sind Archaismen. Beispiele: /mi-'âmad; mi-y-âmad/, /mi-'oftâd; mi-y-oftâd/, /mi-'andâht; mi-y-andâht/.

Vor den Verben mit einem i-Anlaut bleibt der Knacklaut erhalten: /mi-'istam/.

4. Historische Betrachtungen

Bei der Erörterung der morphologisch-phonetisch bedingten konsonantischen Hiatustilger haben wir versucht, diese Konsonanten im Zusammenhang mit den morphologischen Kategorien der Sprache in einer statischen Betrachtungsweise synchron zu untersuchen. In diesem Abschnitt befassen wir uns mit der Untersuchung dieser Konsonanten aus einer historisch-diachronischen Sicht. Mit einem Hinweis auf ihren Ursprung werfen wir einen kurzen Blick auf ihre historische Entwicklung bis zum heutigen Persisch.

4.1

Im Mittelpersisch wurden im Auslaut nahezu aller Wörter, die im heutigen Neupersisch auf die Vokale /-e-/ (in der älteren Stufe /-a-/), /-e-/ der Beziehung, /-u-/ (in der älteren Stufe /-û-/ und /-ô-/) und /-â/ auslauten, der Konsonant /-g-/ verwendet. Z. B. die Wörter /bande/, /pârsi/, /ğâdu/, /niku/ und /dânâ/ wurden wie folgt ausgesprochen: /bandag/, /pârsig/, /ğâdûg/, /nêkôg/, /dânâg/. Diese Wörter wurden bei der Anfügung der Pluralendung und des abstraktnomenbildenden Suffixes u. dgl. als /bandagân/, /bandagîh/, /dânâgîh/ ausgesprochen, so daß keinerlei Hiatus entstand. Da der Konsonant /-g-/ im Auslaut vorkam und die Artikulation der Sprecher im Wortauslaut schwächer ist als in den anderen Positionen und wegen einiger anderer Faktoren, die hier nicht erörtert werden können, ist dieser Konsonant allmählich schwächer geworden und schließlich ausgefallen. Im Gegensatz zu der singularischen Form bleibt der Konsonant in den Fällen,

wo er wegen der Suffigierung der Pluralendung oder des abstraktnomenbildenden Suffixes im Inlaut des Wortes realisiert wird, erhalten, so daß die Formen */bandagân/*, */bandagîh/* u. dgl. weiterhin mit */g-/* ausgesprochen werden. So haben sich viele Wörter der Sprache in dieser Entwicklungsstufe zwei Formen erhalten: eine mit */g-/* und eine andere ohne diesen Konsonanten. Die allgemeine Regel macht es an sich erforderlich, daß die entwickelte Form dieser Wörter sich gegenüber der älteren Stufe durchsetzt und */g-/* in allen diesen Fällen ausfällt. Jedoch führt ein wichtiger Faktor zur Erhaltung von */g-/* in den Formen wie */bandagân/*, */bandagîh/* u. dgl., und das ist die Beseitigung des Hiatus.

Wenn der Konsonant */g-/* in diesen Formen regelmäßig ausfiel, entstünden Wörter wie */*badaân/* und */*badaîh/* u. dgl., deren Artikulation schwierig und gegen die Regel der persischen Sprache wäre. Daher ist der Konsonant */g-/* in diesen Wörtern erhalten geblieben und hat die Funktion des Hiatusstilgers zwischen zwei Wörtern bekommen. Dieser Laut, der früher ein Bestandteil des Wortes war, hat im Laufe der Entwicklung und des Außergebrauchkommens der ursprünglichen Aussprache des Wortes eine strukturelle Funktion übernommen, weil die Sprache mehrere Schichten, Ebenen, Formen und unterschiedliche gesellschaftliche und geographische Mundarten hat. Und da diese unterschiedlichen Formen sich gegenseitig beeinflussen, sind die sprachlichen Formen niemals gleichmäßig und folgen keiner logischen Ordnung.

So stellen wir fest, daß das auslautende */g/* der Wörter */haste/* und */tašne/* bei der Suffigierung der Pluralendungen und des abstraktnomenbildenden Suffixes erhalten bleiben, aber bei der Suffigierung des */i-/* der Beziehung in den meisten Wörtern ausfällt und nur in einigen wenigen erhalten bleibt; (vgl. 1.2). Die Regelmäßigkeit, die heute bei der Verwendung von */g-/* vor der Pluralendung */-ân/* und dem Ableitungssuffix */-i/* herrscht, geht zweifelsohne auf die Analogiebildung zurück. D. h.: In diesen beiden Fällen herrschte sicherlich zu Beginn auch keine Regelmäßigkeit. Vermutlich wurden in einigen Gebieten bei manchen Gelegenheiten die Formen ohne */g-/* gebraucht, über die wegen fehlender Belege aus den ersten Jahrhunderten der islamischen Zeit keine genauen Kenntnisse vorhanden sind, deren Spuren jedoch in den Texten späterer Jahrhunderte festgestellt werden können.

Beispielsweise sind die Worte */pohte-g-i/*, */tâze-g-i/*, */hâfe-g-i/* in dem Buch *al-Abniya 'an haqâ'iq al-adwîya* von Abu Mansûr Hirawî, das im 5. Jh. H. in West-Iran geschrieben worden ist, in der Form von */pohtai/*, */tâzai/* und */hafai/* verzeichnet worden. Ebenfalls in einer Koranübersetzung, die vermutlich gegen 5. Jh. H. in der Region des alten Sistân angefertigt und

unlängst von Dr. ʿAli Ravâqi unter dem Titel *Qorân-e qods* herausgegeben worden ist, sind alle auf /-e/ auslautenden Worte wie /tâze/, /tašne/, /ğâvdâne/ usw. bei der Anfügung des abstraktnomenbildenden Suffixes /-i-/ in der Form von /tâzai/, /tašnai/, /ğâvdânai/ verwendet worden.

In einem Buch, das offensichtlich im 5. Jh. H. geschrieben und unter dem Namen *Pand-e pirân* herausgegeben worden ist, sind die Wörter /bandegi/ und /hamsâyegi/ in Form von /bandai/ und /hamsâyai/ geschrieben worden. In dem Buch *Qânun-e adab* von Ḥobeiš Teflisi, das im 6. Jh. H. in Kleinasien geschrieben worden ist, und dessen Sprache mit großer Wahrscheinlichkeit von den westlichen Mundarten beeinflusst worden ist, sind aus den Worten /narine/ und /kane/ Plurale in der Form von /marinayân/ und /kanayan/ gebildet worden.¹²

4.2

In einer anderen Gruppe von Wörtern, d. h. in den Wörtern, die auf /-i/, /-o/ und /-â/ auslauten, ist der Konsonant /-g-/ nicht einmal in der Pluralform und im Abstraktnomen erhalten geblieben. Der Hiatus wird in diesen Fällen, wie bereits gesehen, mit Hilfe von /-y-/ oder /-w-/ beseitigt. In allen Wörtern, die auf /-â-/ auslauten (mit Ausnahme von /-niyâ/¹³ und in einer großen Anzahl von Wörtern, die auf /-u/ auslauten, wird der Hiatus durch /-y-/ getilgt. Einige von diesen Wörtern, wie /ḥodây/, /pây/, /ruy/ u. dgl. m. lauteten ursprünglich auf /-y/ aus, so daß bei der Anfügung der Pluralendung /-ân/ und des abstraktnomenbildenden Suffixes /-i-/ kein Hiatus entstand. Später wurde der Konsonant /-y-/ von diesen Wörtern analog auf die Wörter wie /dânâ/, /tarsâ/, /bâzû/, /mînû/ und andere, die ursprünglich nicht auf /-y/, sondern auf /-â/ (im Mittelpersisch: /-âg/) und /-u/ (im Mittelpersisch: /-ûg/ und /-ôg/) auslauteten, übertragen, wobei er die Funktion des konsonantischen Hiatusstilgers übernahm.

Die Übertragung von /-y-/ auf die Wörter der zweiten Gruppe geschah allmählich. Mit großer Wahrscheinlichkeit wurden die Wörter dieser Gruppe bei der Bildung des Plurals und der Anfügung des abstraktnomenbildenden Suffixes /-e-/ in manchen Gebieten von Iran noch lange ohne /-y-/ gebraucht.

In vielen persischen Texten, die vor dem 6. Jh. H. geschrieben worden sind, wie dem *Târiḥ-e Sistân*, dem Ḥayyâm zugeschriebenen *Nouruznâme*, dem Ğâmiʿ al-ḥikmatain von Nâşer Ḥosrou und *at-Taḥfîm* von Biruni, haben Wörter wie /tarsâ/, /dânâ/, /hamtâ/ und andere, sowie arabische Wörter wie /bannâ/, Pluralbildungen wie /tarsâân/, /dânâân/, /hamtâân/ und /bannâân/. Die Art, wie /-ân/ in diesen Wörtern geschrieben wurde

(آن), zeigt, daß hier der Knacklaut Hamza als Hiatusstilger fungierte. In der Übergangsstufe bildeten diese Wörter Plurale in beiden Formen. In dem Korankommentar von Surâbâdi, dessen ersten Band die Stiftung für iranische Kultur im Jahre 1974 als Faksimileausgabe herausgegeben hat und der vermutlich gegen das 7. Jh. H. geschrieben worden ist, sind für das Wort /tarsâ/ beide Formen der Pluralbildung angegeben worden (vgl. S. 3 u. 7 des o. g. Buches).

In dieser Übergangszeit erfuhren die Wörter persischen Ursprungs und die arabischen Lehnwörter unterschiedliche Behandlung. Die arabischen Lehnwörter wurden viel später als die persischen Wörter mit dem konsonantischen Hiatusstilger /-y-/ verwendet. In der Übersetzung der „Geschichte von Qom“ (*Târiḥ-e Qom*), die in den Jahren 805 und 806 H. ins Persische übersetzt wurde, heißen die Plurale von /kadḥodâ/ und /čarpâ/ wie heute /kadḥoda-y-ân/¹⁴ und /čarpâ-y-ân/¹⁵, wobei die Pluralbildungen von /bannâ/ und /qannâ/ noch die Formen /bannâân/¹⁶ und /qannâân/¹⁷ haben.¹⁸

Die Wörter /setâyeš/, /bâyest/ und ihresgleichen wurden in einer Periode und zumindest in einigen persischsprachigen Gebieten ohne /-y-/ und mit großer Wahrscheinlichkeit mit dem Knacklaut Hamza verwendet. In dem Buch *Latâ'if al-ḥaqâ'iq* von Rašid ad-Dîn Faḍl Allâh Hamadâni¹⁹ wurden diese beiden Wörter in der Schreibweise /sitâ'is/ und /bâ'ist/ notiert. In diesem Buch sind die arabischen Wörter /latâ'if/ und /ḥaqâ'iq/ mit Hamza notiert, was wiederum zeigt, daß die Artikulation von Hamza in der Struktur /â-i/ (im heutigen Persisch /â-e/) in allen Wörtern — ob persischen oder arabischen Ursprungs — üblich war. Die Verwendung des Knacklautes Hamza in diesen Zusammenhängen geht wahrscheinlich auf die Sassanidenzeit zurück.

In den Ausdrücken, die der Verfasser des Buches *Târiḥ-e Qom* aus der Sprache der *ʿağam* anführt, verwendet er in diesen Wörtern /-i-/ anstelle von /-â-/. Mit der Sprache der *ʿağam* ist in diesem Buch das Mittelpersische gemeint. Die Ausdrücke, die dort aus dieser Sprache angeführt worden sind, zeigen mit großer Wahrscheinlichkeit die spätmittelpersische Aussprache oder zumindest eine dieser Aussprachen. Einige dieser Wörter sind *افاستی* (= *איבאסטי*), *בושאام* (= *בושאيم*, *بگشایم*) und sogar *سای* (= *سایهای*). Alif soll in diesen Wörtern wahrscheinlich den Knacklaut kennzeichnen; so müssen diese Wörter offensichtlich wie folgt transkribiert werden: /afâ'istê/, /bêwišâ'a/om/, /sâ'a'ê/.

Das Vorkommen des Hiatusstilgers /-y-/ nach den Präfixen /be-/, /na-/ und /ma-/ und vor den vokalisches anlautenden Verben ist historischen Ursprungs. Die Morpheme /bê-/ und /nâ-/ wurden mit dem historischen /-ê-/ als /bê-/

und /nê-/ artikuliert. Die Artikulation dieser Morpheme hat sich in den späteren Stufen gewandelt, so daß sie als /be-/ und /ne-/ artikuliert wurden, und /ne-/ wurde bei einer weiteren Entwicklung zu /na-/.

Die Aussprache /ne-/ ist heute noch in vielen iranischen Gegenden üblich. Beispielsweise werden in dem lurischen Dialekt von Boyer Aḥmadi die drei Verben /nayâmad/, /nayâvard/ und /nayandâht/ als /niyâmad/, /niyâvard/ und /niyandâht/ ausgesprochen, und im Persisch von Qom sind die Aussprachen /ney(u)mad/ und /neyvord/ üblich. Ebenfalls in Mâzandarânî (im Dialekt von Ḥasan Kif, Kalâr-dašt) werden die Verben /nayâvardam/ und /nayâvar/ als /niyârdeme/ und /niyâr/ ausgesprochen.

Zweifelsohne hat das historische /-ê-/ in diesen beiden Morphemen die Entstehung des Hiatustilgers /-y-/ in den oben genannten Strukturen bewirkt. Der Konsonant /-y-/ nach dem Morphem /ma-/ in den Verben /mayâvar/, /mayafkan/ u. dgl. ist offensichtlich in Analogie zu den Wörtern /nayâvard/, /nayafkand/ u. dgl. entstanden.

Wie dem auch sei, die Verwendung von /-y-/ nach den Morphemen /na-/ und /ma-/ ist in den persischen Texten nicht allgemein üblich. Es lassen sich Beispiele finden, in denen kein /-y-/ vorkommt. Beispielsweise sind in *Ma^câref* von Bahâ' Valad die Verben /nayofti/, /nayâfarid/ und /nayanbuyi/ (aus dem Verb *anbuyidan* in der Bedeutung von „riechen“) in der Form von *نه آفریند نه افتی* notiert worden²⁰, wobei vermutlich das Vorkommen von Hamza gezeigt werden soll.²¹

Die kürzeren Formen /nâmad (nayâmad)/, /nâvard (nayâvard)/, /mandiš (mayandiš)/, die in der Dichtung und sogar in der Prosa²² verwendet worden sind, in denen einer der aufeinandertreffenden Vokale ausfällt, zeigen, daß zwischen diesen beiden Vokalen der Konsonant /-y-/ nicht vorhanden war. Im Spät-Mittelpersisch wurde offensichtlich nach /ma-/ und vor dem Vokal der Konsonant Hamza verwendet. In *Târiḫ-e Qom* ist das Verb /mayandiš/ in der Sprache der *ʿağam* in der Form von *مه اندیش* notiert worden.²³ Auch heute wird in vielen persischen Dialekten zwischen /na-/ und dem folgenden Vokal der Konsonant Hamza verwendet. Beispielsweise kommen in dem persischen Dialekt des Dorfes Ġiyân des Bezirks Bavânât der Stadt Âbâde die Verben /nayâmad/ und /nayandâht/ in der Aussprache /no'umad/ und /na'andâht/ vor.²⁴

Die Verwendung von /-y-/ vor dem /-e-/ der Ezâfat-Konstruktion war in den früheren Zeiten nicht so allgemein üblich wie heute. In vielen persischen Texten haben die Kopisten dieses /-y-/ nicht notiert. Die folgenden sind einige Beispiele von vielen:

/kuzhâ-e biguše/ = /kuzehâ-y-e/, Lisân at-tanzîl²⁵, S. 21,

- /bustânhâ-e peyvaste/ = /bustânhâ-y-e/ ebd., S. 22,
 /setâre-e şobh/ = /setâre-y-e/ ebd., S. 22,
 /ta^cmhâ-e basiṭ/ = /ta^cmhâ-y-e/ Übersetzung von *Taqwîm aṣ-ṣiḥḥa*,
 Ibn Buṭlân²⁶, S. 6,
 /ağzâ-e zabân/ = /ağzâ-y-e/ ebd., S. 7 und 8.

Auch hier dürfte höchstwahrscheinlich eine vibrierende Hamza als konsonantischer Hiatusilger verwendet worden sein. Die Kopisten haben sie wegen ihrer schwachen Artikulation nicht für notierenswert gehalten. In vielen persischen Texten sind solche Hamza-Laute in den Strukturen wie /â-î/ (= â-i) und /û-î/ (= u-e) nicht notiert worden.

Kritische Bibliographie

Meines Wissens haben bislang nur folgende Verfasser von Hiatus und Hiatusilgern in der persischen Gegenwartssprache gesprochen:

1. Gilbert Lazard, in *Grammaire du persan contemporain*, S. 26–31, ohne theoretische Grundlegung und ohne genaue Unterscheidung der phonetischen Hiatusilger von den morphologischen und morphologisch-phonetischen Hiatusilgern. Er befaßt sich sowohl mit der schriftlichen als auch mit der mündlichen Variante der Sprache und behandelt nur einen Teil dessen, was wir hier erörtert haben. Er ist der Ansicht, daß in der persischen Gegenwartssprache zwei Vokale in vielen Fällen ohne Hiatusilger aufeinandertreffen. Einige Beispiele, die er anführt, wie /tovam/, /toam/, /ğelavi/, /bâ-y-am/ u. dgl., sind falsch und einige andere, wie /ingâyam/, /tu hunayam/ u. dgl. sind mundartliche und lokale Varianten.
2. Irân Kalbâsi in einem Aufsatz unter dem Titel *Âvâ-hâ-ye miyânġi dar fârsi-ye neveštâri (adabi)* in: *Mağalle-ye dâneskade-ye adabiyât va ʿolum-e ensâni-ye dâneşgâh-e tarbiyat-e moʿallem*, Nr. 6, *dey-mâh* 1358, S. 92–100. Dieser Aufsatz berührt nur einen Teil unserer Erörterungen. Auch hier sind die phonetischen Hiatusilger von den phonologischen und phonologisch-phonetischen Hiatusilgern nicht vollständig unterschieden worden. Aus der theoretischen Sicht ist lediglich erwähnt worden, daß diese Laute keine morphologische Grundlage haben und deren Funktion nur darin bestehe, den entstandenen Hiatus zwischen zwei Vokalen auszufüllen.
3. Abolḥasan Nağafi in *Mabâni-ye zabânšenâsi*, Teheran, Dâneşgâh-e âzâd-e Iran, 1358, S. 58–60. In dieser knappen Abhandlung befaßt sich der Verfasser mit den theoretischen Grundlagen der konsonantischen Hia-

tustilger und stellt fest, daß diese Konsonanten durch die phonetisch-grammatische Struktur der Sprache bestimmt werden, zur syntagmatischen Ebene gehören und aus grammatischer Sicht keine Opposition zu einem anderen Phonem bilden.

4. Dr. Mehdi Meškât ad-Dini in *Sâht-e âvâ 'i-ye zabân*, Mašhad 1364, S. 117—155, ohne Hinweis auf phonetische und morphologisch-phonetische Hiatusstilger.

Anmerkungen:

* Aus: Iranian Journal of Linguistics, Vol. 3, No. 2, Herbst/Winter 1986.

1. Zur bekannten Theorie der „prosodischen Analyse“ vgl.: J. R. Firth, „Sounds and Prosodies“, in: F. R. Palmer (ed.), *Prosodic Analysis*, London: Oxford University Press, 1970, S. 1—26.

Vgl. auch die Einführung Palmers zu diesem Buch, S. IX—XVI und andere Aufsätze dieser Sammlung, sowie die Aufsätze 4 bis 9 der folgenden Aufsatzsammlung:

Studies in Linguistic Analysis, special volume of the Philological Society, Oxford: Basil Blackwell, 1957,

sowie den Aufsatz von Dr. ʿAli Moḥammad Ḥaqšenâs unter dem Titel *Dastgâh-ha-ye čandgâne-ye mošavvat dar zabân-e fârsi*, in *Mağalle-ye dâneškade-ye adabiyât va ʿolum-e ensâni* (Universität Teheran), Jg. 23, Nr. 4, 1355, S. 82—99, in dem nach der Erläuterung dieser Theorie die persischen Vokale aus dieser Sicht behandelt werden, und den Aufsatz *Naqš-ha-ye do-gâne-ye hamze dar sâht-e âvâ 'i-ye zabân-e fârsi*, ebenfalls von ihm in: *Pazuhešnâme-ye farhangestân-e fârsi*, Nr. 3, Âbân 1357 (Okt. 1978), S. 23—57, in dem neben der Erläuterung dieser Theorie die Aussprache und Funktion der Hamza in der persischen Gegenwartssprache behandelt wird.

2. Für andere Ausnahmefälle vgl. 2.1.

3. Vgl. Ḥaqšenâs, *Naqš-hâ-ye do-gâne-ye hamze . . .*, S. 34

C. T. Scott nennt den Zustand der Stimmbänder in diesen Fällen Kehlkopfverengung (*glottal stricture*). Vgl. „Syllable structure of Tehran Persian“. Diese Aussprache ist das, was die Grammatiker *hamza mulayyana* nennen.

4. In dem Persisch von Ḥorâsân und Buḥârâ gibt es mehr Beispiele als in der persischen Schriftsprache und in der Umgangssprache von Teheran, in denen /-g-/ vor /-i-/vorkommt.

Beispiele aus Ḥorâsân: /qahve-g-i/, /sorme-g-i/, /peste-g-i/ (vgl. Dr. Aḥmad ʿAli Rağġâ'i, *Yâddâšti dar bâre-ye lahġe-ye boḥârâ'i*, Mašhad 1342/43, S. 50—149), sowie die Wörter /makke-g-i/, /edâre-g-i/ und andere.

- Beispiele aus Buḥârâ: /taḥta-g-i/, /sorma-g-i/, /siyâh-ḥâna-g-i/ (vgl. Raġâ'i, ebd., S. 149).
In den älteren Texten sind Wörter wie /parda-g-i/, /ḥâṣṣa-g-i/ und /ḥeyma-g-i/ verwendet worden.
5. In Qom werden die Wörter /šâgule/, /qâvut/, /kâhu/ wie /šo(w)ul/, /qo(w)ut/, /ko(w)u/ ausgesprochen. Das sind Beispiele für die Struktur /o-u/ und den konsonantischen Hiatusstilger /-w-/, der hier sehr schwach artikuliert wird.
6. G. Lazard, *Grammaire du persan contemporain*, Paris 1957, S. 27; er bringt die Beispiele /ḥâyen/ (!) und /fâyde/.
7. Im folgenden Gedicht von Malek oš-Šo^carâ' Bahâr:
 سفلگانی که به کاغذ لغشان کاغذ نه
 بر در خانم وزر پردهء دیبانه زندند
 Vgl. ebenfalls /sayyâra-g-ân/ im älteren Neupersisch.
8. *šī^cayân* ist ursprünglich der Plural von *šī^ci*, der *šī^ca* zugehörig. Heute wird er jedoch als Plural von *šī^ca* empfunden.
9. Im Buḥârâ'i kommt der Konsonant /-g-/ nach den auf /-i/ auslautenden Wörtern und vor dem i-Suffix (der Zugehörigkeit und der Abstraktnomina) vor. Wie z. B. /qâli-g-i/, /sâri-g-i/, /šâhi-g-i/ und /râzi-g-i/ (= Zufriedenheit) vgl. Raġâ'i, ebd., S. 103 u. 149. In Isfahan folgt einigen Wörtern, die auf das abstraktnomenbildende /-i-/, das Zugehörigkeitssuffix /-i-/ und einige andere Vokale auslauten, das abstraktnomenbildende /-i-/ und dazwischen tritt der Konsonant /-g-/ als Hiatusstilger: /šoli-g-i/, /ḥâri-g-i/, /zudi-g-i/ (*behamin zudi-g-i*), /fouri-g-i/, /ḥâlâ-g-i/ (*az ḥâlâ-g-i*) usw.
10. In Qom werden Verben /zada-t-eš/, /borda-t-ešun/ usw. in Form von /zada-ss-es/ /borda-ss-eš/un usw. ausgesprochen, in denen das Wort /ast/ in Form von /-ss-/ und manchmal /-s-/ erhalten geblieben ist und die Aufgabe des Hiatusstilgers übernommen hat.
11. Warum nun der e-Vokal in dem Verbalsuffix /be-/ in den Verben wie /bi-y-oftad/, /bi-y-andazad/ usw. zu /-i-/ umgelautet wird, ist eine phonetische Frage. Der Grund dieses Lautwandels liegt offensichtlich darin, daß /-e-/ als ein halbgeschlossener Vokal in diesen Wörtern vor dem Halbvokal /-y-/ vorkommt und dieser geschlossene Halbvokal es bewirkt, daß /-e-/ zu einem geschlossenen Vokal wird, d. h. zu /-i-/ umgelautet wird. In den Verben wie /istâdan/, in denen bei der Hinzufügung der Präfixe /be-/ und /na-/ der Knacklaut Hamza als Hiatusstilger vorkommt und nicht /-y-/, ist dieser Lautwandel nicht zu beobachten. Das Umlauten von /-e-/ zu /-i-/ in den Morphemen /ke-/ und /če-/ vor dem Hiatusstilger /-y-/ in den Ausdrücken /ki-y-am/, /ki-y-and/ und in den Wörtern /ki-y-ân/ (Plural von /key/, die Bezeichnung für die zweite mythologische iranische Dynastie), /Kâvi-y-ân(i)/ dem /Kâve/ zugehörig.
In den beiden Wörtern /moqtazi-y-ât/ (Plural von /moqtažâ/) und /moḥtavî-y-ât/ (Plural von /moḥtavâ/) wird /-â-/ zu /-i-/ folgendermaßen umgelautet: indem /-â-/ zu /-a-/ umgelautet wird (und dies geschah in der arabischen Sprache) und /-a-/ zu /-e-/ und /-e-/ zu /-i-/.
In der persischen Gegenwartssprache ist eine gegensätzliche Tendenz festzu-

stellen. In vielen Wörtern wird die Lautfolge /-iy-/ , seltener /-ey-/ , zu /-ay-/ umgelautet. Dieser Wandel ist insbesondere in vielen Wörtern arabischen Ursprungs zu beobachten. Z. B. die Wörter /iyâb/, /iyâlat/, /iyâd/, /iyâdi/, /^fiyâd/, /^fiyâll/, /^fiyân/ und andere lauten im Persischen mit /ay-/ an. Das Umlauten von /-i-/ zu /-a-/ in den oben erwähnten Wörtern geschieht ohne Zweifel unter dem Einfluß von /-â-/ in der zweiten Silbe dieser Wörter. Dieser Wandel ist auch in den Wörtern persischen Ursprungs zu beobachten. In dem zusammengesetzten Wort /pay-â-pey/ wird /-e-/ in dem ersten /pey/ unter dem Einfluß von /-â-/ der folgenden Silbe zu /-a-/ umgelautet, bleibt aber in dem zweiten /pey/, wo dieser Faktor fehlt, in seiner ursprünglichen Form erhalten. Die einzige Ausnahme ist das arabische Wort /hayâl/, welches im Persischen mit dem Vokal /-i-/ , als /hîyâl/ ausgesprochen wird. Offensichtlich haben Wörter wie /siyâh/, /miyân/ und andere bei diesem Lautwandel Pate gestanden.

12. *Al-abniya*, hrsg. von Aḥmad Bahmanyâr, Teheran, Universität Teheran, 1346, S. 284, 285, 295; *Qur'ân-e qods*, Teheran, Bd. 1, 1364, Einführung, S. 661; *Pand-e pirân*, hrsg. von Dr. Ğalâl ad-Din Matini, Teheran, Bonyâd-e Farhang-e Irân, 1357, S. 100, 147, 168; *Qânun-e adab*, hrsg. von Ğolâm-Rezâ Tâher, Bd. 1, Teheran, Bonyâd-e Farhang-e Irân, 1350, Einführung, S. 11.
13. In einem Manuskript des Wörterbuchs *Loġat-e fars* von Asadi Ṭusi, das in der Universität Panġâb aufbewahrt wird und etwa im 10. Jh. von einem alten Manuskript abgeschrieben wurde, ist unter dem Wort /kânâ/ die Ableitung /kânâ'i/ im folgenden Gedicht von Rudaki in Form von /kânâki/ notiert worden, das vermutlich /kânâ-g-i/ ausgesprochen wurde:
man soḡan gu-y-am to kânâki koni
har zamâni dast bar dastam zani
 Diese Aussprache, die vermutlich auf die Zeit von Rudaki zurückgeht, zeigt, daß die Verwendung des Hiatusstilgers /-y-/ nach den auf /-â-/ auslautenden Wörtern im frühen Neupersisch nicht einheitlich war.
14. *Târiḡ-e Qom*, hrsg. von Seyyed Ğalâl ad-Din Ṭehrâni, Teheran 1313/1934, S. 184.
15. Ebd., S. 163 u. 174.
16. Ebd., S. 60 u. 81.
17. Ebd., S. 42 u. 80.
18. Dr. Moḡammad Mo^oin meint in *Mofrad va Ğam^e va Ma^erefe va Nakare* (Teheran: Universität Teheran, 1337, S. 30—31), daß die Aussprachen wie /tarsâân/, /dânâân/ u. a. nur in der Mundart von Ḥorâsan vorkommen. Diese Feststellung ist zweifelsohne nicht korrekt, denn sie waren in den westlichen Gegenden Irans ebenfalls verbreitet. In dem Buch *Maḡâsen-e Eṣfahân-e mâ* von Farruḡi Eṣfahâni, 5. Jh. H., (hrsg. von Seyyed Ğalâl ad-Din Ṭehrâni, Teheran 1312/1935) sind zahlreiche Wörter, welche die Namen der Dörfer in der Umgebung von Isfahan bezeichnen, auch in dieser Schreibweise notiert worden.
19. Hrsg. von Ğolâm-Rezâ Tâher, Teheran, Ketâbhâne-ye markazi va markaz-e asnâd-e daneṣġâh-e Ṭehrân, 1355/1976, Bd. 1, Einführung, S. 9.

20. *Ma'âref-e Bahâ' Valad*, hrsg. von Badi' az-Zamân Foruzânfar, Teheran, Edâre-ye koll-e negâreš-e vezârat-e farhang, 1338, S. 14, 129, 144.
21. Das Verb */na-y-andâzi/* auf Seite 114 ist vermutlich eine Korrektur der Kopisten. In diesem Buch ist nach dem Präfix */be-/* stets der Konsonant */-y-/* verwendet worden, wie */bi-y-andâz/* (S. 140), */bi-y-afkanad/* (S. 143), */bi-y-âfarinad/* (S. 144) u. dgl. m.
22. In *Muğmal at-tawârîh wa-l-qišaş*, hrsg. von M. Bahâr, Teheran 1318, S. 317, ist */na-y-andišid/* in Form von */nandišid/* verwendet worden.
23. *Târih-e Qom*, S. 82.
24. Auch in einigen Varianten des Persischen wird nach */na-/* kein */-y-/* verwendet. Beispielsweise im afghanischen Persisch (Herat) werden */na-y-âmad/*, */na-y-âvord/* in Form von */nâmad/* und */nâvord/* verwendet.
25. *Lisân at-tanzîl*, hrsg. von Dr. Mehdi Moħaqeq, Teheran, Bongâh-e Tarğome va Našr-e Ketâb, 1344/1965.
26. Die Übersetzung des *Taqwîm aš-šihħa*, hrsg. von Dr. Ğolâm-Ĥosein Yusefi, Teheran, Bonyâd-e Farhang-e Irân, 1350/1971.